

Der Sandhaufen : aufgeworfen von Paul Rothenhäusler

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

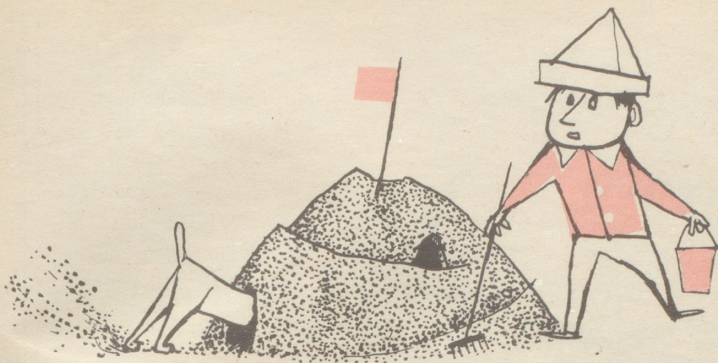
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER SANDHAUFEN

aufgeworfen von Paul Rothenhäusler

1.-Augustrede im Diminutiv

Liebi Lütli!

«Schwizerländli isch nu chli, aber schöner chönds nüd si!» Ist in diesem Liedanfang nicht beides, geographische Kleinheit und einmalige innere Größe unseres Landes in nuce, oder wie ich Ihnen sagen möchte, im *Nüßli* enthalten? Gerade am heutigen Tage wollen wir festhalten, daß die Schweiz auf der Weltkarte nur ein *Gufechöpfli* bedeckt ... Wie sieht's aber aus, wenn wir die geistige Weltkarte konsultieren? Großartig? Nein, das ist nicht unser Wort, auch wenn es der Wahrheit am Ende sehr nahe kommt. Wir Schweizer rücken dem Tatbestand unserer geistigen Vormachtstellung in der Welt nicht mit so hochtrabenden Ausdrücken wie *großartig, phänomenal, überragend* auf den Leib. Auch im Bewußtsein unserer jahrhundertalten humani-

tären Mission bleiben wir schlicht dem helvetischen Diminutiv treu und sagen etwa: «Potz *Donnerli*, mir si de ganz bsunderi *Lütli*!»

Die gleiche Bescheidenheit waltet auch im Bereich des Geschäftslebens und in der privaten Sphäre. Sie alle – und mit Ihnen viele liebi *Lütli* im In- und Ausland! – wissen, daß wir Schweizer es dank unserer Tüchtigkeit – dank manchem *Chrampf* und *Chrämpfli*, hätte ich fast gesagt! – zu einem beachtlichen Wohlstand gebracht haben. Einige haben es gar zu Reichtum gebracht. Aber spitzt einmal die *Oebrli*, wenn einzelne unter ihnen das Wort ergreifen! Welche Bescheidenheit und Zurückhaltung! Sie erzählen von ihrem *Fabrikli*, obwohl es 120 Leute beschäftigt und einige *Fränkli* abwirft. Sie erwähnen en passant ihr *Sitzli* am Sowieso-See. Und wenn sie auf ihre *Geschäftli* zu sprechen kommen, die sie in den letzten paar *Jährli* getätigt haben, dann ist man vollends überwältigt von so viel Diminutiv majestatis.

Dem Beispiel der Erfolgreichen möge der Hinweis auf die Randfiguren unserer gesicherten Existenz folgen – also auf jene Einsamen und Verschupften, die als *Clochards* und ähnliches nirgends recht zu Hause sind. Sie ziehen abends ins *Dörfli* – so heißt bezeichnenderweise das Zürcher Niederdorf unter ihresgleichen. Sie treten in ein *Schäfli*, in ein *Rößli* oder in ein *Trübli*, und es wird ihnen dann hinter drei *Zweierli* oder zwei *Dreierli* wieder wohl zumut. Und wenn dann noch ein *Gritli* sein chrabliges *Händli* in seine tappige Pfote legt, dann mag es geschehen, daß er ausruft: «*Gritli*, Du *Cheibli*, bring no es *Drüerli* und trink es *Gläsl* mit mir!» *Gritli* wird dann, sofern ihr

Seppli kein professioneller *Göpli* ist, ihr *Heftli* (mit dem Fortsetzungsroman) weglegen und zum Gast sitzen ... Sie sehen, auch jenen Mitmenschen, die sozial ab dem *Stängeli* gefallen sind, bietet unser Diminutiv seelische *Pulswärmerli* am laufenden Band!

Kehren wir nun zurück in die Familien, in die Tausende von Heimen und *Heimetli*! Und da entdecken wir eine neue Kraftquelle des Diminutivs! Unter den Leuten, die abends meistens zu Hause bleiben und denen die Flucht ins *Dörfli* und der Trost des *Zweierlens* (allein oder zu zweit) versagt ist, gibt es gerne Streit. Dies ist nicht etwa eine schweizerische, sondern eine allgemein menschliche Erscheinung. Schweizerisch ist indessen die Zuflucht zum Schatz des Diminutivs, die den drohenden Konflikt zum *Konfliktli* werden läßt. Ich will dies an einem Beispiel aufzuzeigen versuchen:

Sie alle wissen, daß das lange und anhaltende Leben zu zweit zu Situationen führen kann, da *sie* und *er* sich gegenseitig einen zoologischen Garten wünschen, wenn ich mich so ausdrücken darf. Und da erfüllt nun unser Diminutiv die Funktion des *Herzigen*, er wird

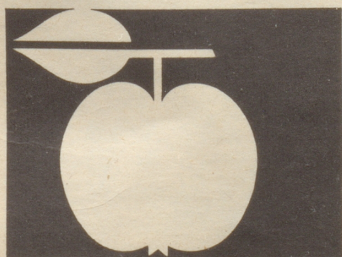
recht eigentlich zum *Blumeten Trögli* der Nächstenliebe. Der *Gatte*, der seine neue Seidenkrawatte mit *Bratenjus* befleckt, ist lediglich ein *Säuli*. Die *Gattin*, die etwas nicht gerade *Gescheites* sagt, ist ein *Chueli* oder, wenn der *Gatte* studiert hat oder sonst ein Feiner ist, sogar nur ein *Chälbli*. Und so weiter.

Der versierte Psychologe weiß nun, daß dieser Austausch von Kleintieren den Konflikt nicht immer zu schlichten vermag. Glücklicherweise steht uns nun zu weiteren Friedensbemühungen ein ganzes Arsenal von ebenfalls zoologischen Kosenamen wie *Schnäggli*, *Chäferli*, *Müsli* usw. zur Verfügung.

Man könnte die Liste der Wohltaten des Diminutivs noch lange fortsetzen. Doch ich sehe, daß es mittlerweile Nacht geworden ist und daß viele *Sternli* am Himmel prangen. So sei Euch allen zum Schluß noch in Erinnerung gerufen, daß wir sozusagen als seelische *Notration* auch noch über den Diminutiv der Tätigkeitswörter verfügen:

Uf *widerlüegele*, liebi *Lütli*, *süffelet* nümme zvill hüt zabig und *schlöf-feled* alli recht wohl!

Turlli Gröbli



OVA **Urtrüeb**

Ein Markenname bedeutet für die Hersteller die Verpflichtung zu bester Qualität. Verlangen Sie deshalb nicht einfach «Süßmost», denn Sie erhalten zum gleichen Preis die Markenprodukte OVA - Urtrüeb, naturtrüben Apfelsaft «wie frisch ab Presse», und OVA-Urhell, klargekelterten Apfelsaft «wie frisch vom Baum».

OVA **Urhell**

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte
Affoltern am Albis Tel. (051) 99 60 33



E. Leutenegger